

C 15 Wörterbücher, Enzyklopädien

Franziskus Geeb, Ulrike Spree

Veröffentlicht in: Kuhlen, Rainer; Seeger, Thomas; Strauch, Dietmar: Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation. Bd. 1: Handbuch zur Einführung in die Informationswissenschaft und Praxis, München 2004, S. 481-493.

C 15.1

Wörterbüchern und Enzyklopädien in der Informationspraxis (Sp)

Als allgemeine Informationsmittel erlauben Wörterbücher und Enzyklopädien einen gezielten Zugriff auf Fakteninformationen (Rösch). Angesichts des extrem dynamischen Marktes und des hohen Grades der inhaltlichen Spezialisierung, besonders wenn man die zahlreichen elektronischen Produkte mit einbezieht, ist es nicht möglich einen umfassenden systematischen Überblick über den gängigen Bestand von Wörterbüchern und Enzyklopädien zu liefern. Dieser Beitrag wird sich auf einige wenige exemplarische Beispiele beschränken, wesentliche Strukturmerkmale aufzeigen und daneben geeignete Kriterien zur Auswahl und Evaluierung der Qualität von Nachschlagewerken anbieten. Seit einigen Jahren beschäftigen sich Informationswissenschaftler und -praktiker verstärkt mit Wörterbüchern und Enzyklopädien in Hinblick auf die hier seit Jahrhunderten praktizierten Formen der strukturierten Informations- und Wissensaufbereitung. Ein Trend, der durch zwei Entwicklungen entscheidend befördert wurde:

1. den Einsatz von Datenbanken zur Verwaltung lexikographischer Informationen, unabhängig in welchem Medium sie erscheinen,
2. und die Durchsetzung von XML als Auszeichnungssprache für lexikographische Daten. (Geeb).

C 15.1.1 Abgrenzung Wörterbücher, Enzyklopädie, Nachschlagewerk (Sp)

Die Internet-Enzyklopädie "Wikipedia" definiert Wörterbuch als

"ein Nachschlagewerk mit einer meist alphabetisch geordneten Sammlung von lexikalischen Einheiten (Wörter, Phrasen, Morpheme) oder Begriffen, die dem Benutzer sprachliche Informationen gibt wie z.B. die Definition eines Wortes, den Hinweis auf synonyme Wörter oder die Entsprechung in einer Fremdsprache." (Wikipedia, Art. Wörterbuch)

Andere Definitionsversuche beziehen die Unterscheidung in verschiedene Typen von Wörterbüchern ein. So das Online-Portal "wissen.de", wo es unter dem Eintrag Wörterbuch heißt:

"alphabetisch angeordnetes Verzeichnis von Wörtern entweder nur einer Sprache oder mit Übersetzungen in eine andere Sprache oder mit Erläuterungen allgemein oder auf ein Fachgebiet (z. B. die Kaufmannssprache), eine Mundart (*Idiotikon*) oder eine Gruppe von Wörtern beschränkt." (wissen.de, Art. Wörterbuch)

Zur Frage der definatorischen Abgrenzung der Begriffe Wörterbuch und Enzyklopädie besteht eine lange, facettenreiche und bis heute nicht abgeschlossene Diskussion. (vgl. McArthur, S.

102). Die auf den ersten Blick einleuchtende Unterscheidung in Wörterbücher als Nachschlagewerke, die Wörter erklären, und Enzyklopädien als solche, die Begriffe (Gegenstände, Sachverhalte, Dinge, Ereignisse) erklären, ist in der Praxis angesichts der Tatsache, dass Wörterbücher aufgrund des Verweischarakters der Sprache stets auch Sachinformationen enthalten, und Enzyklopädien auch linguistische Informationen liefern, wenig trennscharf. Vielmehr sind die Übergänge zwischen beiden Formen fließend und es ist hilfreich sich Wörterbuch und Enzyklopädie als zwei Pole vorzustellen, zwischen denen sich die unterschiedlichen konkreten Werke auf einer Skala ansiedeln lassen.

Die Bedeutung von Wörterbüchern und Enzyklopädien für die Informationserschließung und –vermittlung erschließt sich aufgrund dreier gemeinsamer Charakteristika:

1. Die strukturierte Anordnung der Einträge nach einem vorgegebenen Ordnungsprinzip, die vor allem darauf abzielt, den Gebrauch als Nachschlagewerk zu erleichtern.
2. Hieraus ergibt sich die atomistische Betrachtungsweise der Inhalte, die jeden Eintrag einzeln betrachtet. Auf diese Weise machen Wörterbücher und Enzyklopädien Informationen punktuell zugänglich und sind in der Regel nicht zur linearen Lektüre vorgesehen. (vgl. Rösch)
 - a. Wörterbücher und Enzyklopädien zeichnen sich durch ihre primär praktisch-informative Zielsetzung aus, das heißt die Orientierung an konkreten Informationsbedürfnissen des Nutzers. In ihrer Konzeption orientieren sie sich vorrangig daran, Zweifel des Nutzers in Hinblick auf den Gebrauch einzelner Worte oder Begriffe aufzulösen. Aus informationstheoretischer Sicht kann man formulieren: Wörterbücher und Enzyklopädien streben die Reduktion von Ungewissheit auf Seiten des Nutzers an (vgl. Porto Dapena, S. 36).

C 15.1.2 Kurzer historischer Rückblick: Lexika und Lexikonherstellung (Sp)

Historisch lassen sich Wörterbücher und Enzyklopädien auf gemeinsame Wurzeln zurückführen (vgl. Encyclopaedia Britannica). Beide Genres entstanden aus Instrumenten der Wissensvermittlung und 'Gedächtnisstützen' für die Lernenden, also aus einem pädagogisch-didaktischen Interesse heraus.

Vorläufer einer systematischen Darstellung des Wissens finden sich in allen antiken Hochkulturen. Der Begriff Enzyklopädie lässt sich vermutlich auf das griechische *enkýklios paideia* (ἐγκύκλιος παιδεία) zurückführen, was übersetzt in etwa 'Kreis des Wissens' bedeutet und mit unserem Begriff der 'allgemeinen Bildung' korrespondiert. (vgl. McArthur, S. 39, allgemein zur Geschichte vgl. Zischka). Die mittelalterlichen Scholastiker knüpften an die antiken Traditionen an und verfeinerten den systematischen Zugriff durch die Entwicklung feiner Taxonomien. Im Mittelalter und der frühen Neuzeit entstanden auch zahlreiche Wörterbücher in Form von Lehr- und Lernmitteln zur Unterstützung des Studiums in den gelehrten Sprachen Griechisch, Latein und Hebräisch. Streng genommen handelt es sich um Glossarien, in denen nicht die gesamte Sprache erfasst wird, sondern besonders schwierige Wörter. Mehrsprachige Wortlisten tauchen vor allem für Kaufleute seit dem 15. Jahrhundert auf. Die Erklärung von Sachen und Worten lässt sich in der mittelalterlichen Philosophie nicht voneinander trennen, da Sprache wird nicht als beliebiges Zeichen für einen Sachverhalt aufgefasst wurde, sondern der Sprache an sich eine von Gott gegebene tiefer gehende Bedeutung zugeschrieben wurde. Das 18. Jahrhundert gilt als die Zeit der großen Universallexika, die sich als Spiegel des zeitgenössischen Wissensstandes auf allen Sachgebieten in überschaubarer Form verstanden. Realisiert wurde diese Zusammenschau des Wissens etwa durch beigefügte

Register oder Systematiken. Repräsentatives Beispiel für Deutschland ist Zedlers "Universallexikon" (1732-1754). (Als Faksimile online zugänglich unter <http://mdz.bib-bvb.de/digbib/lexika/zedler/>). Die in den Jahren 1751 bis 1780 von Denis Diderot und Jean le Rond d'Alembert herausgegebene "Encyclopédie" ist ein den Gedanken der Aufklärung verpflichtetes Nachschlagewerk neuen Typs, der eine wichtige Rolle in der gedanklichen Vorbereitung der französischen Revolution zugeschrieben wird. Die enzyklopädische Form wurde als politische Waffe genutzt, um abweichende politische und vor allem religiöse Haltungen im Alphabet zu verstecken. (vgl. Selg). Parallel zur Entwicklung der Nationalstaaten und der Vereinheitlichung der Nationalsprachen seit dem Ende des 18. Jahrhunderts wurden große Wörterbuchprojekte ins Leben gerufen, mit denen die Herausgeber die Festschreibung einer gemeinsamen 'sprachlichen Heimat' einer Nation als Vorstufe für eine noch zu schaffende staatlichen Heimat intendierten. (vgl. Landau, Green). Volkssprache und 'Kraftausdrücke' fanden in dieser Form von Wörterbüchern, die auf die Normierung des 'richtigen' Sprachgebrauchs abzielten, zunächst keinen Platz (franz. Akademiewörterbuch, Johnson).

Im Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert entstand im deutschen Sprachraum aus den Zeitungsllexika das Konversationslexikon, dessen erklärter Zweck es war, gerade so viel Wissen zu vermitteln, wie zu einer gebildeten Unterhaltung notwendig war. Die Zusammenstellung der Inhalte erfolgte nach dem aktuellen Interesse. Adressat war die neu entstehende Gesellschaftsschicht des 'gebildeten' Bürgertums, speziell auch die Frauen. Die Verlegerfamilie Brockhaus baute das "Konversationslexikon" im Verlauf des 19. Jahrhunderts zu einer ganzen Familie von allgemeinen Nachschlagewerken aus. Der Verlag war in der Produktdiversifikation (in rascher Folge entstanden ein- bis vielbändige Versionen sowie thematisch ausgerichtete Speziallexika) und im damit eng verbundenen Aufbau einer eigenständigen Lexikonredaktion, die durch zahlreiche Experten in- und außerhalb der Universitäten ergänzt wurde, so erfolgreich, dass der Name Brockhaus bis in die Gegenwart synonym für lexikographische Nachschlagewerke schlechthin verwandt wird (vgl. Spree 95 ff.).

Im Verlauf des 19. und 20. Jahrhundert haben sich mehrere grundlegende Wandlungen im Selbstverständnis der Lexikonhersteller vollzogen. Von der lehrbuchartigen, auch moralisierenden und meinungsbildenden, Wissensvermittlung wandelte sich die Intention zur Gesprächshilfe (Konversationslexikon). Die Verdoppelung des Fachwissens innerhalb eines Fachgebiets alle drei bis zehn Jahre machte es immer schwieriger für den Laien diesen Entwicklungen in ihren theoretischen und technischen Zusammenhängen zu folgen. Diese Entwicklungen spiegeln sich auch in den verlegerischen Strategien und in einer Ausdifferenzierung der Gattung lexikographischer Nachschlagewerke in unterschiedliche Typen wider. Auf der einen Seite standen, gewissermaßen als Wissensbasis, die umfangreichen Enzyklopädien (am bekanntesten wohl die berühmte britische "Encyclopaedia Britannica"). Solche Werke wiesen bis zu 2000 Mitarbeiter aus, darunter renommierte Fachwissenschaftler, und die Artikel sind meist signiert. Die Wissenspräsentation erfolgt alphabetisch nach weiten Schlagwörtern, was sich in der vergleichsweise geringen Zahl von Artikeln zw. 50.000 und 60.000 niederschlägt. Der Gegenstand wird in größere Zusammenhänge gestellt. Engere Sachbegriffe und weniger bedeutende Personen erhalten keine eigenen Artikel. Kontroverse Standpunkte werden referiert, wodurch die Artikel auf einen beträchtlichen Umfang anwachsen können. In der Regel wird weiterführende Literatur angegeben. Die komplexen Artikel werden durch zusätzliche Register erschlossen. Auf der anderen Seite entwickelte sich aus der Gattung des Konversationslexikons ab 1860 das Universallexikon. An die Stelle einer zusammenhängenden wissenschaftlichen Systematik trat eine allgemeinverständliche Darstellung und eine hohe Stichwortzahl, die das Gewünschte schnell finden ließ. Die Artikel beschränkten sich auf die Aufzählung ausgewählter Fakten und verzichteten auf Begründungsketten. (Vgl. Hadding, S. 110). Für die Inhalte der unsignierten, alphabetisch nach engem Schlagwort zusammengestellten Artikel zeichnet eine Lexikonredaktion verantwortlich. Angesichts der kurzen Artikel sind keine Register notwendig und inhaltliche Zusammenhänge werden nur über Verweise hergestellt.

Die im 10. Jahrhundert in Byzanz entstandene Suda, oder Suada gilt als das erste bekannte alphabetisch geordnete allgemeine Nachschlagewerk. (Das Werk ist mittlerweile in einer Übersetzung aus dem Jahr 1928-1938 auch online zugänglich. (vgl. <http://www.stoa.org/>)). Die alphabetische Ordnung blieb hingegen die Ausnahme und bis zum 16. Jahrhundert boten Enzyklopädien und Wörterbücher einen primär systematischen Zugriff auf die Inhalte. (vgl. The New Encyclopaedia Britannica, McArthur 50, Michel). Der Siegeszug der alphabetischen Ordnung von Wörterbüchern und Enzyklopädien begann erst im 17. Jahrhundert. Die systematische Darstellung aller Zweige des Wissens erwies sich als zunehmend unpraktikabel, da man sich nicht mehr auf ein System der Weltordnung einigen konnte. Angesichts der stetigen Zunahme des potentiell 'Wissbaren' war auch kein Mensch, auch kein Gelehrter, mehr dazu in der Lage, fachfremde Gegenstände systematisch zu suchen.

Auch wenn man zunächst auf der Oberfläche, etwa was die primäre Zugangsstruktur angeht, die allgemeine Durchsetzung der alphabetischen Ordnung konstatieren muss, ist die Geschichte der Lexikographie durch das ständige Bemühen um einen Ausgleich zwischen der alphabetischer Ordnung und der zusätzlichen systematischen Erschließung der Wissensbestände gekennzeichnet. Die 2001 gegründete Online-Enzyklopädie Wikipedia beispielsweise bietet neben dem alphabetischen Zugriff auf die Artikel auch verschiedene systematische Zugriffe an. Neben der gängigen Ordnung nach wissenschaftlichen Disziplinen werden weitere Kategorisierungen berücksichtigt wie die Library of Congress classification, Dewey Decimal System, IEEE SUMO classes, chronologische Ordnung, Jahrestage, geographische Ordnung, Biographien, HowTo und aktuelle Ereignisse (<http://www.wikipedia.com/wiki/Wikipedia+category+schemes>). Einen Überblick über Vorzüge und Mängel systematischer und alphabetischer Zugriffe bietet die folgende Tabelle.

Alphabetische und systematische Ordnung				
	alphabetische Ordnung	Bewertung	systematische Ordnung	Bewertung
Auffindbarkeit für den Laien	Leichte Auffindbarkeit für den Laien, der kein System erlernen muss. Das Alphabet ist ein eindeutiges Ordnungssystem.	☺	Der Benutzer muss die Struktur kennen. Klassifikationen sind mehrdeutige, für Interpretation offene Ordnungssysteme. Ein falscher Einstieg führt dazu, dass die gesuchte Information nicht aufgefunden wird.	☹
Eindeutigkeit der Zuordnung	Einzelne Aspekte eines Gegenstandes können auf verschiedene im Alphabet verteilte Lemmata verteilt werden.	☹	Ein Sachverhalt kann aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden. Um das abzubilden, müssten die selben Sachverhalte polyhierarchisch zugeordnet werden, was zu Problemen in der Eindeutigkeit der Zuordnung führt.	☹

Erweiterbarkeit	Neues Wissen kann leicht ergänzt werden	☺	Systematische Ordnungen sind starr und können nicht mit dem Entwicklungstempo der Wissenschaften mithalten. Umstrukturierungen eines Ordnungssystems sind aufwändig.	☹
Zusammenhang	trennt inhaltlich Zusammengehöriges und stellt Unzusammenhängendes nebeneinander	☹	inhaltlich Zusammengehöriges bleibt zusammen	☺
Fachkenntnisse	Der Benutzer muss das Stichwort kennen, unter dem der Inhalt abgelegt ist.	☹	Information kann auch gefunden werden, wenn die Terminologie nicht genau bekannt ist	☺
Systematische Einordnung	Entstehung von Redundanzen, da Stellung innerhalb des Ordnungssystems an jeder Stelle dargelegt werden muss.	☹	Die Stellung in einem Ordnungssystem liefert Zusatzkenntnisse zur Sache.	☺
Erkennen von Wissenslücken	nicht möglich	☹	Wissenslücken können identifiziert werden.	☺
Übersetzbarkeit in andere Sprachen	Schwierig zu übersetzen, da an Sprache gebunden, in der Lemmatisierung erfolgt	☹	Gute Übersetzbarkeit bei kulturunabhängigen Fachgebieten wie Technik; da gewisse Sprachunabhängigkeit gegeben. Bei kulturabhängigen wie z.B. Jura ist das auch mit einer Systematik sehr schwer; wenn auch leichter als mit einer alphabetischen Ordnung.	☺

Abb. 1 Vor- und Nachteile alphabetischer und systematische Ordnungen (in Anlehnung an Michel)

C 15.1.3 Lexika als Produkte auf dem Informationsmarkt (Sp)

Die Produktion und Vermarktung von lexikographischen Nachschlagewerken zeichnet sich durch eine intensive Durchdringung des privatwirtschaftlichen Bereichs mit dem staatlich-öffentlichen Bereich aus. Zahlreiche Wörterbuchprojekte werden in hohem Maße oder vollständig öffentlich gefördert (Wortschatz Deutsch, Goethewörterbuch, Rechtswörterbuch). Gleichzeitig sind Lexikonproduzenten im privatwirtschaftlichen Bereich seit jeher Vorreiter in der Entwicklung neuer Geschäftsmodelle gewesen, etwas durch das Aufgreifen neuer Distributionsformen und Vertriebsstrategien wie Verkauf eines umfangreichen Werkes in einzelnen Lieferungen, Subskriptionsangebote und den Vertrieb über den Kolportage- und Reisebuchhandel (vgl. Spree, S. 134 ff.). Mit lexikographischen Inhalte wurde auch erfolgreich die Mehrfachvermarktung und Syndication praktiziert, wenn etwa Artikel zunächst exklusiv in einem mehrbändigen hochpreisigen Werk erscheinen und anschließend ausgewählte Artikel in gekürzten einbändigen oder thematisch gegliederten Einzelwerken

vermarktet werden. Große Lexikonverlage bieten parallel zur aktuellen Ausgabe eine ältere Ausgabe im wesentlich günstigeren Taschenbuchformat an. Der Printmarkt für Lexika ist durch die Marktführerschaft einiger großer Verlage gekennzeichnet. International bekannte Verlage sind neben der in Chicago ansässigen "Encyclopaedia Britannica", Funk and Wagnalls, bekannt durch die Herausgabe der ersten renommierten Online-Encyclopädie "Encarta" und die "Columbia Encyclopedia". Neben dem Bertelsmann Club-Lexikon bestehen in Deutschland nur drei selbstständige Lexikonverlage: das Bibliographische Institut, Harenberg und Knauer. Duden, Brockhaus und Meyer werden alle unter dem Dach des Bibliographischen Instituts produziert, und oft werden weitgehend textgleiche Inhalte in verschiedenen unterschiedlich aufgemachten Lexika vermarktet. (Vgl. Test, 11/98, S. 89). Seit einigen Jahren geraten die großen Lexikonverlage durch das Internet unter ökonomischen Druck und sehen sich angesichts der Erwartungen des Publikums nach frei zugänglicher Information über das Internet gezwungen, neue Geschäftsmodelle zu entwickeln. Mittlerweile sind verschiedene Lexikonportale entstanden, die mit einer Kombination aus kostenfreien, über Werbung finanzierten, Angeboten und kostenpflichtigen Angeboten experimentieren (vgl. <http://www.encyclopedia.com/about.asp>; <http://www.search.com/search?channel=19&cat=63>; <http://www.wissen.de>)

Mit den neuen Möglichkeiten des Internet kehrt die Enzyklopädie aber auch in gewisser Weise wieder zu ihren Anfängen als kooperatives Gelehrtenprojekt zurück. Bei der Online-Enzyklopädie "Wikipedia" handelt es sich um ein offenes Gemeinschaftsprojekt. Jeder kann über das Internet nicht nur Artikel lesen, sondern sogar ohne Anmeldung neue Artikel schreiben und vorhandene Artikel bearbeiten.¹ Das 2001 in den USA ins Leben gerufene Projekt arbeitet bereits an über 160000 Artikeln (10.2003) und die deutsche Version weist immerhin bereits über 30.000 Artikel auf. Mit der "Wikipedia" ist das Experiment geglückt, dass unterschiedliche Autoren, teilweise renommierte Wissenschaftler, die sich persönlich überhaupt nicht kennen, ohne eine zentrale Redaktion zusammen arbeiten. Das Benutzerverzeichnis der deutschen Version weist über 4000 eingetragene Nutzer auf. Die Artikel sind nicht namentlich gekennzeichnet und eine redaktionelle Bearbeitung findet nicht statt. Verantwortlich für den Inhalt der Artikel zeichnet vielmehr die Wikipedia-Community als Ganzes. Dafür, dass dennoch ein vergleichsweise hochwertiges Produkt entsteht, machen die Organisatoren des Projektes die Tatsache verantwortlich, dass die Teilnehmer jederzeit einfach gegenseitig ihre Beiträge bearbeiten können, im Projekt strenge Regeln gegen jede Art von Parteilichkeit herrschen und alle Teilnehmer die Seite mit den letzten Änderungen überwachen und etwaige böswillige Angriffe sofort entdeckt werden (vgl. Wikipedia). Für das Feld der Informationswissenschaft im deutschsprachigen Raum befindet sich derzeit mit "Enforum" ein virtuelles kollaboratives Fachwörterbuch im Aufbau. Die Einträge werden ebenfalls nicht von einem Redaktionsteam oder einzelnen Autoren erstellt, sondern sollen über moderierte Diskussionsforen erarbeitet werden (www.enforum.net).

¹ Die Wikipedia basiert auf dem Konzept der sogenannten Wikis, das sind im WWW veröffentlichte Webseiten, die von den Benutzern direkt am Bildschirm in einer Editbox verändert werden können. <URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Was_ein_Wiki_ist>

C 15. 2 Nachschlagewerke als spezielle Formen des organisierten, strukturierten Wissens (Ge und Sp)

Wesentliche Leistungen der Lexikographie der letzten 20 Jahre bestehen in der Entwicklung von Wörterbuchtypologien und der exakten Beschreibung lexikographischer Strukturen. Wie in jeder ausdifferenzierten wissenschaftlichen Disziplin ist auf diesem Gebiet eine ganz eigene Terminologie entstanden. Zwar sind die zentralen Strukturbegriffe vor allem auf der Grundlage der Analyse von Sprachwörterbüchern geprägt worden, lassen sich aber zum großen Teil auch auf Sachwörterbücher und Enzyklopädien übertragen. Die Überschneidungen und Berührungspunkte mit anderen Formen der Wissensorganisation wie Klassifikationen, Thesauri und Ontologien sind vielfältig. Anders als die genannten Dokumentationssprachen bieten konkrete lexikographische Nachschlagewerke jedoch stets auch den Durchgriff auf Fakteninformation, sei es linguistischer oder enzyklopädischer Art.

C 15.2.1 Typologie der Wörterbücher (Ge)

Durch ein zeitgemäßes Abrücken von der traditionellen wortgebundenen Darstellung ergibt sich an Stelle des Fachterminus Wörterbuch die Bezeichnung lexikographisches Nachschlagewerk. Lexikographische Nachschlagewerke vermitteln als genuinem Zweck einem Benutzer (Mensch, Maschine) durch lexikographische Daten Sprach- und Sachinformation in systematisierter Form. Eine Wörterbuchtypologie kann aus Produktionssicht, Anwendersicht, inhaltsstruktureller Sicht und aus der Sicht des Lebenszyklus lexikographischer Nachschlagewerke erstellt werden (Lit A). Die Produktbezeichnung Wörterbuch durch Verlage etc. ist dagegen kein eindeutiges Zeichen für die Zugehörigkeit zur Gruppe der lexikographischen Nachschlagewerke. Die Abgrenzung zu anderen Typologien von (nichtlexikographischen) Nachschlagewerken kann nicht endgültig definiert werden. Innerhalb der lexikographischen Nachschlagewerke lassen sich jedoch zwei Typen unterscheiden: *allgemeinsprachliche lexikographische Nachschlagewerke* und *fachsprachliche lexikographische Nachschlagewerke* (Lit B). Voraussetzung ist die Annahme einer Allgemeinsprache und von Fachsprachen (Sprachen, die in Fachgebieten gesprochen werden), die sich mit der Allgemeinsprache in Teilbereichen decken. Die Lexikographie der *Allgemeinsprache* unterscheidet sich durch die Benutzerdefinition (s.u.) von der *Fachlexikographie* (Lexikographie der Fachsprachen), die ihrerseits in vielen Punkten mit der *Terminologiewissenschaft* verglichen werden kann und sich mit dieser in der *Terminographie* trifft.

In der Typologisierung von Wörterbüchern sind vor allem die folgenden inhaltlichen Kriterien zu finden: - Anzahl der Sprachen, - thematische Spezialisierung, - Beziehung der Lemmata zueinander (z.B. Synonyme), - verschiedene Informationstypen (Redewendungen, Sprichwörter), - Sprachvariationen (Fremdwörter, Fachsprachen, Sprachstadien). Aus der Sicht der Produktion ergeben sich projektspezifische Kriterien: Lexikographische Nachschlagewerke im Aufbau bzw. vollendete Projekte. Bekannte formale Kriterien zur Wörterbuchtypologisierung sind: - Publikationsform (gedruckt: Buch, Loseblattsammlung; digital: offline, online) – Verweismechanismen (Hypertextualisierung) – Medialität (Integration

von Multimedia) - Formen des Zugriffs (alphabetisch, systematisch; Informationszugriff - vgl. Schütz). - Keine der bekannten Typologien lexikographischer Nachschlagewerke ist endlich oder endgültig.

C 15.2.1.1 Auswahl der Artikel, Lemmatisierung

Eine umfassende Aufgabe bei der Erstellung lexikographischer Nachschlagewerke stellt die *Lemmatisierung* dar. Die Lemmatisierung (Lit I, Lit J) ist der Vorgang der Auswahl von Elementen für Lemmalisten, (Abfolge der Artikel und damit der Lemmata im lexikographischen Nachschlagewerk). Bei der Lemmatisierung werden die verschiedenen Wortformen zu einem *Lexem* zusammengefasst und das Lexem als Lemma in die Lemmaliste aufgenommen (gebe, gib, gab, gegeben = Lexem geben = Lemma geben). Die Auswahl der Lemmata für ein lexikographisches Nachschlagewerk kann auf verschiedene Weise durchgeführt werden, wobei diese Formen in der Praxis oft gemeinsam angewandt werden: **1.** Bestehende Wortlisten aus lexikographischen Nachschlagewerken, **2.** Das persönliche (Fach-)Wissen des/der LexikographInnen und/oder hinzugezogener ExpertInnen, **3.** Fachliteratur/-zeitschriften (einschl. ihrer Inhaltsangaben und Register), **4.** Internetrecherchen in Suchmaschinen (ca. seit 1993), **5.** Korpusbasierte Lemmatisierung. In der *korpusbasierten Lemmatisierung* werden die Lexeme für die Lemmatisierung aus einem Textkorpus (= Textmenge) gefiltert. Dieser Textkorpus wird in Anlehnung an das zu bearbeitende Fachgebiet aus repräsentativen Texten zusammengestellt, und die Definition dieses Textkorpus hat entscheidenden Einfluss auf die Ausprägung der Lemmaliste. Aus diesem Textkorpus wird dann mit elektronischen Werkzeugen und Abgleich gegen eine Liste unerwünschter Wörter (z.B. Pronomen etc.) eine Wortliste mit Frequenzangaben (Häufigkeit des Wortes im Textkorpus) erstellt. Der Lexikograph wählt dann aus dieser Wortliste die zu lemmatisierenden Lexeme aus. Über die Wortliste aus dem Textkorpus ist bei der Erstellung der Artikel ein Rückgriff auf die Originaltexte möglich. So können z.B. Kollokationen, Beispielangaben oder auch diatechnische Markierungen am Originaltext belegt werden.

C 15.2.1.1 Strukturbegriffe

Gleichartige Eigenschaften in Wörterbüchern lassen sich empirisch zu Strukturelementen zusammenfassen oder theoretisch und a priori mit Blick auf die Bedürfnisse des Benutzers im Verhältnis zum gewählten Medium (Buch, CD, Online) entwickeln (Lit K). Die Forschung ist bei Anzahl, Umfang und Inhalt der Strukturbegriffe in der Lexikographie kontrovers, als wesentliche Strukturelemente finden sich aber *Rahmenstruktur*, *Verteilungsstruktur*, *Makrostruktur*, *Mikrostruktur*, *Verweisstruktur* und *Zugriffsstruktur* (Lit C, Lit D). Der Hauptteil eines lexikographischen Nachschlagewerks besteht aus Artikeln. Jeder Artikel besteht aus mindestens einem *Lemma* (Stichwort; gr. Empfangenes) und lexikographischen Daten zu diesem Lemma.

Die **Rahmenstruktur** (Wörterbuchtextstruktur, Megastruktur) beschreibt die übergeordneten Elemente eines lexikographischen Nachschlagewerks in ihrem Zusammenspiel: *Umtexte* und *Lemmaliste(n)*. Umtexte enthalten alle die Teile des lexikographischen

Nachschlagewerks, die nicht Teil der Lemmaliste(n) sind: *Vorwort, Benutzerführung, Einleitung, Fachliche Einführung, Grammatik, Register* und *Anhänge* sowie ausgelagerte längere und im Bezug auf die lemmatisierten Lexeme übergreifende (Fach-)Artikel. In elektronischen lexikographischen Nachschlagewerken wird bei Rahmentexten auf Grund des Mediums die aus dem Buch bekannte lineare Abfolge der Elemente auf Grund des Mediums in eine horizontale Informationsarchitektur aufgebrochen (Rahmentexte stehen nicht mehr in einer Seitenabfolge).

Durch die **Verteilungsstruktur** wird die Anordnung sprachlicher und sachlicher Daten im lexikographischen Nachschlagewerk erfasst. Diese Daten existieren nicht nur in den einzelnen Artikeln, sondern auch in *Einleitung, Grammatik* oder auch *Rahmenartikeln* (Sachinformationen in einer größeren Gesamtdarstellung). Wenn die Länge der einzelnen Artikel nicht über ein zugangsfreundliches, lesbares Maß wachsen soll, ist es vor allem in fachlich spezialisierten und inhaltlich klar definierten lexikographischen Nachschlagewerken sinnvoll, gesonderte *fachliche Einleitungen* oder Artikel zu erstellen. Daten zu einem Thema – repräsentiert durch ein Lemma – lassen sich damit an verschiedenen Stellen im lexikographischen Nachschlagewerk finden.

Die **Makrostruktur** (Lit G) beschreibt die allgemeinen Eigenschaften der Anordnung von Lemmata in einem lexikographischen Nachschlagewerk. Die Lemmata werden in (mindestens) einer Liste dargestellt, deren Ordnungsform variieren kann. Unterschieden werden:

1. Alphabetische Makrostruktur: Lemmata in Reihenfolge des Zugangsalphabets (Alphabet des lexikographischen Nachschlagewerks; gemäß „normalem“ Alphabet unter Berücksichtigung von z.B. Umlauten oder Sonderzeichen).
2. Systematische Makrostruktur: Die Lemmata erscheinen in fachlich/inhaltlich motivierter Abfolge. In gedruckten lexikographischen Nachschlagewerken ist in der Regel hierbei lediglich eine Über-/Unterordnung und evtl. eine Gleichordnung z.B. durch eine Ziffernotation realisierbar.

Eine gute alphabetische Makrostruktur zeichnet sich durch eine möglichst intuitiv verständliche Alphabetisierung aus. Die genaue Zusammensetzung des *Zugangsalphabets* muss in einer entsprechenden Benutzerführung des lexikographischen Nachschlagewerks (z.B. Einleitung) dargestellt werden. Die überwiegende Mehrheit der alphabetischen Makrostrukturen in der westeuropäischen Lexikographie sind *initialalphabetisch* (A gefolgt von B - im Gegensatz zur *finalalphabetischen* Liste). Unterschieden werden in der alphabetischen Makrostruktur:

1. *Striktalphabetische Makrostruktur*: Die Lemmata werden streng nach Zugangsalphabet gelistet.
 - a. *Glattalphabetische Makrostruktur*: Keine weitere Gruppierung der Lemmata in der Liste.

Funk Kurzw. f. Rundfunk Funkamateure Funkdienst Funkenflug

Funkie <i>Zierpflanze</i> Funkmeßgerät Funktion

- b. *Nischenalphabetische Makrostruktur*: Etymologisch (oder anderweitig) zusammengehörige Lemmata, die in der Lemmaliste unmittelbar aufeinander folgen (Beachtung des Zugangsalphabets), werden unter einem Lemma in einem einzigen Artikel mit einem *Nesteingangslemma* und 1-n *Sublemmata* gruppiert (Makrostruktur mit Gruppierung).

Funk <i>Kurzw. f. Rundfunk</i> ; Funkamateure; Funkdienst Funkenflug; Funkie <i>Zierpflanze</i> Funkmeßgerät Funktion

2. *Nichtstrikतालphabetische Makrostruktur*: Das Alphabet wird bei der Lemmatisierung der Sublemmata durchbrochen.

- b. *Nestalphabetische Makrostruktur*: Das *Nesteingangslemma* wird von 1-n *Sublemmata* gefolgt, wobei die Sublemmata die alphabetische Ordnung aller Lemmata (z.B. aus etymologischen Gründen) durchbrechen:

Funk <i>Kurzw. f. Rundfunk</i> ; Funkamateure; Funkdienst Funkenflug; Funkmeßgerät Funkie <i>Zierpflanze</i> Funktion
--

Nest- und Nischeneingangslemmata folgen immer dem Zugangsalphabet.

Die Mehrheit aller gedruckten Wörterbücher bedient sich der alphabetischen Makrostruktur. Das Alphabet setzt für den Benutzer eines lexikographischen Nachschlagewerks keine Fachkenntnis zum Fachgebiet z.B. eines fachlexikographischen Nachschlagewerks voraus. Für Lexikographen und Benutzer ist das Alphabet prinzipiell die einsichtigste aller Makrostrukturen. Im Gegenzug können Wörterbücher mit einer systematischen Struktur dem Benutzer zusätzlich zum gesuchten Lemma einen Einblick in die benachbarten und sinnverwandten Lemmata geben. Inhaltlich relevante Informationen werden gemeinsam angesiedelt und ergeben so ein sinnvolles Abbild eines Fachgebiets.

Vor allem in Naturwissenschaften als weitgehend kulturunabhängigen Fachgebieten (im Ggs. zu z.B. Rechtswissenschaft) sind systematische Zugänge zu (fach-)lexikographischen Nachschlagewerken bekannt. Eine Mischung beider Formen z.B. durch eine alphabetische Wortliste mit Verweisen auf eine systematische Makrostruktur der Lemmata ist eine gute, aber auch aufwändige Lösung. In der Online-Lexikographie hat sich bisher der systematische Zugang ebenfalls noch nicht durchgesetzt. Auch hier sind die Gründe wie im Druckbereich die Gewöhnung der Lexikographen und Benutzer an das Alphabet als

Zugangsweg einerseits, und die höheren Kosten bei der Erstellung einer systematischen Makrostruktur durch eine tiefer greifende Beschäftigung der Lexikographen mit dem Inhalt der Lemmata andererseits. Ein eindeutiger systematischer Zugriff setzt darüber hinaus immer eine absolut eindeutige Benutzerdefinition im Verhältnis z.B. zu einem Fachbereich voraus. Eine (Voll-)Textsuche bei elektronischen Wörterbüchern durchbricht das Zugangsprinzip der Makrostruktur, birgt aber bei unqualifizierten Volltextrecherchen (z.B. trunkierte Ein-Wortsuche) auch erhebliche Gefahren der Desinformation des Benutzers. Vor- und Nachteile der systematischen Makrostruktur lexikographischer Nachschlagwerke decken sich mit den genannten Kriterien aus Abschnitt 15.2.1.

Die **Mikrostruktur** (Lit E, Lit F) beschreibt die Anordnung der Elemente eines Artikels zu dem *Eingangslemma*. In der Regel werden die Artikel in einem lexikographischen Nachschlagewerk zumindest jeweils einer Wortklasse nach demselben zuvor festgelegten Schema mikrostrukturell aufgebaut. Zu unterscheiden sind

1. *Formkommentar* (Angaben zur schriftlichen und mündlichen Form des Lemmas)
2. *Semantischer Kommentar* (inhaltliche Angaben).

Der Formkommentar steht in der Regel direkt nach dem Lemma. Zu dem Formkommentar zählen vor allem Angaben zur *Abkürzung, Aussprache, Formvarianten, Genus, Grammatik, Rechtschreibung, Trennung, Wortart* uam.

Auf den Formkommentar folgt idR. der semantische Kommentar und darin bei mehrsprachigen Wörterbüchern auch die *Äquivalente* (Übersetzungen) der Lemmata. Je nach Ausrichtung des mehrsprachigen lexikographischen Nachschlagewerks (intendierte Nutzung des lexikographischen Nachschlagewerks zur Übersetzung in eine oder aus einer Fremdsprache) treten hinter dem Äquivalent weitere Formkommentare zu den Äquivalenten auf. Im semantischen Kommentar finden sich darüber hinaus hauptsächlich und abhängig von dem Konzept des lexikographischen Nachschlagewerks Angaben (Reihenfolge frei) zu *Antonymen, Synonymen, Bedeutungserklärung, Belegen, Fachgebieten, Wortverbindungen (Kollokationen* u.a.) etc. In der Bedeutungsangabe oder prinzipiell an allen anderen Orten des Artikels sind Verweise zu Wörterbuchteilen (andere Artikel, Umtexte wie Einleitung, Grammatik etc.) möglich. Weitere Daten im semantischen Kommentar sind die verschiedenen Arten der Markierungen wie z.B. diatechnische Markierungen (abgekürzte Fachgebietsangaben, die auf eine Liste von Fachgebieten z.B. an anderer Stelle des lexikographischen Nachschlagewerks verweisen).

Beispiel einer Mikrostruktur eines zweisprachigen Wörterbuchs Deutsch-Englisch (www.pons.de), Suchwort *Haushalt*:

#Vorschlag alles in eine Tabelle, Punkt 8 wusste ich nicht genau:

Zeile 1	der Haushalt	Formkommentar Lemma mit voran gestelltem Artikel Grammatische Angabe, Deklination Wortklassenangabe
Zeile 2	<-(e)s, -e>	
Zeile 3	Substantiv	
Zeile 4	1.(Hausgemeinschaft) household	Semantischer Kommentar Bedeutungsdifferenzierende Angabe (diatechnische

Zeile 5	2. Finanzwesen Politik (Etat)	Angabe) und englisches Äquivalent
Zeile 6	budget	
Zeile 7	jemandem den Haushalt führen	Kollokation
Zeile 8	keep house for someone	?

Zeile 1:	der Haushalt
Zeile 2:	<-(e)s, -e>
Zeile 3:	Substantiv
Zeile 4:	1. (Hausgemeinschaft) household
Zeile 5:	2. Finanzwesen Politik (Etat)
Zeile 6:	budget
Zeile 7:	jemandem den Haushalt führen
Zeile 8:	keep house for someone

#

Zeile 1-3: Formkommentar, Zeile 4-8 Semantischer Kommentar.

Zeile 1: Lemma mit vorangestelltem Artikel; Zeile 2: Grammatische Angabe, hier zur Deklination; Zeile 3: Wortklassenangabe; Zeile 4: Bedeutungs-differenzierende Angabe (diatechnische Markierung) und englisches Äquivalent; Zeile 5/6: Wie Zeile 4; Zeile 7: Kollokation.

Im lexikographischen Nachschlagewerk unterschieden werden eine *konkrete Mikrostruktur* des jeweiligen Artikels und die *abstrakte Mikrostruktur* als Zusammenfassung aller im lexikographischen Nachschlagewerk vertretenen 1-n Mikrostrukturen. Die konkreten Mikrostrukturen sind damit Teilmengen der abstrakten Mikrostruktur.

- In der Forschung wird das Lemma z.T. zur Makrostruktur und zur Mikrostruktur gerechnet. Forscher, die das Lemma nicht als Teil der Mikrostruktur sehen, führen idR. Die *Artikelstruktur* als weitere Ebene ein, die das Lemma und seine mikrostrukturellen Informationen umfasst. - Bei elektronischen Wörterbüchern bietet sich eine Bereicherung des Formkommentars und vor allem auch der semantische Kommentar durch multimediale Elemente an.

Den Teil zur Mikrostruktur finde ich sehr dicht und komplex, gleichzeitig fehlt mir eine These, wozu ich das alles brauche. Vor allem der Übergang von konkreter Mikrostruktur zu abstrakter Mikrostruktur ist schwer nach zu vollziehen. Wie wäre es mit einer These: Strukturierung Errungenschaft lexikographischer Forschung, abstrakte hierarchische Mikrostruktur ist Voraussetzung für eine konsistente Informationsmodellierung. Ich finde Schütz stellt das sehr anschaulich dar.

Die **Verweisstruktur** (Mediostruktur) (Lit H) enthält die Elemente, die von lexikographischen Daten auf andere (lexikographische) Daten verweisen. Verweise können *explizit* (siehe) oder *implizit* sein. Bei impliziten Verweisen sucht der Benutzer selbständig und ohne Hinweis an entsprechender Stelle weitere Daten; z.B. die Deklination eines Substantivs in der Grammatik. Im Druckbereich finden sich Verweise zwischen Lemmata, Verweise zu Umtexten und Verweise zu Daten außerhalb des lexikographischen Nachschlagewerks. Bei elektronischen lexikographischen Nachschlagewerken, besonders im Hypertextbereich, ist die Verweisstruktur ein wesentlicher Faktor vor allem des semantischen Kommentars. Mono-

und bi- und multidirektionale Verweise (z.B. in XML) lassen sich ebenfalls nach den og. Kriterien strukturieren. Die bereits genannte Verteilungsstruktur greift durch Verweise z.B. auf Referenzwerke und Fachliteratur in den Artikeln auch in die *Verweisstruktur* über.

Die **Zugriffsstruktur** (Lit C) beschreibt die Merkmale der Schritte, die ein Benutzer bis zum Auffinden der gewünschten Informationen beschreiten muss. In der äußeren Zugriffsstruktur werden dabei Merkmale des Zugriffs auf das lexikographische Nachschlagewerk (Titel, Umschlag, ..) beschrieben. Die innere Zugriffsstruktur beschäftigt sich mit den Merkmalen des Benutzers # muss das Benutzung heißen? innerhalb des lexikographischen Nachschlagewerks (Auffinden und Verstehen der Lemmaliste(n), Zugriff auf Umtexte etc.).

C 15.2.1.3 Nutzertypologien

Das ideale lexikographische Nachschlagewerk gibt dem Benutzer genau die Informationen, die er zu einem gegebenen Zeitpunkt in einer gegebenen Situation benötigt – und dies auf einem möglichst schnellen Weg (Lit A). Als Folge dieser Grundvoraussetzung der lexikographischen Arbeit muss sich die praktische und theoretische Lexikographie mit der Beschreibung des Benutzers auseinandersetzen. Die Differenzierung der Benutzer und ihrer Situation (Typologisierung in Form der *Benutzerstruktur*) ermöglicht die Produktion typengerechter lexikographischer Daten. In der *Benutzerstrukturbeschreibung* sind folgende Eckwerte zu unterscheiden: *Benutzervoraussetzung* (z.B. Laie, gebildeter Laie, Halbfachmann, Fachmann im Verhältnis zu einem gegebenen Fachgebiet), *Benutzersituation* (Textproduktion, Textrezeption, Übersetzung) und *Benutzerintention* (Informationsbedarf im Bereich sprachliches oder sachliches Wissen). Zur Ermittlung dieser Werte kann der *lexikographische Benutzerdiskurs* (tatsächliche Benutzung eines lexikographischen Nachschlagewerks durch Benutzer) entweder empirisch analysiert werden (Beschreibung des/der *realisierten Benutzer(s)*), oder es wird ein idealer Benutzer mit fest definierten und beschriebenen Eigenschaften angesetzt (*intendierter Benutzer*). Auf der Grundlage eines so entstandenen Benutzerprofils in einer Benutzermatrix können die lexikographischen Daten adäquat zur Benutzerstruktur dargestellt werden (Lit A).

C15.3 Online-Lexika

Zur Erstellung von Onlinelexika und –lexikographischer Nachschlagewerken stehen zahlreiche Technologien aus der Webtechnologie zur Verfügung. Aus datenstruktureller Sicht und im Hinblick auf die Modellierung der Daten sind im wesentlichen Ansätze mit Datenbanken (idR. *relationale Datenbanken*) und in Auszeichnungssprachen (vor allem XML) zu unterscheiden (Lit L, Lit M). Im Gegensatz zur Printlexikographie können bei der Onlinelexikographie Interface und Datengrundlage deutlich getrennt werden. # Bei entsprechender Kennzeichnung mit einer Auszeichnungssprache wie XML können die Elemente der Mikro- und der Makrostruktur für ein gezieltes Retrieval genutzt werden. Tatsächlich orientieren sich eine Vielzahl von Produkten der Onlinelexikographie aber bereits in der Datengrundlage am

geplanten Interface bzw. vermischen beides z.B. durch die gemeinsame Nutzung von HTML für Datengrundlage und Layoutpräsentation.

Während bestimmte Formen der Wissensorganisation wie alphabetischer Zugriff und Unterscheidung der Zugriffsstrukturen in elektronischen Nachschlagewerke auch weiterhin Bestand haben, bietet die Digitalisierung auch grundlegend neue Möglichkeiten für die Produktion und Nutzung von Nachschlagewerken. durch die Digitalisierung und Online-Bereitstellung in anderen Bereichen grundlegend:

1. Das Internet bietet Möglichkeiten für neue, **kooperative Formen** der Lexikonherstellung. Hierdurch können z. B. Korrekturen, das Schließen von Lemmalücken oder die Zusammenarbeit von Spezialisten wesentlich vereinfacht werden.
2. Durch die angemessene Nutzung von **Hypertext** ist eine vielfältige, auch kontextsensitive) Einbindung der Umtex te möglich, Browsing- und Stöberfunktionen können ausgebaut werden. Der geschickte Einsatz von intratextuellen und extratextuellen Links erlaubt es, dem Nutzer das Wissensniveau selber zu steuern
3. Der gezielte Einsatz von **Multimedia** kann die Anschaulichkeit der Beiträge erhöhen, wobei die Informationen der unterschiedlichen Kanäle gut aufeinander abgestimmt werden müssen.
4. Die **Datenbankbasierung** erleichtert die Schaffung unterschiedlicher Zugriffsstrukturen, die Verknüpfung der Online-Wörterbücher mit einer Datenbasis und die einfache Implementierung von Suchfunktionen sowie eine schnelle Aktualisierung.
5. Durch Nutzung **interaktiver Funktionen** kann z. B. dem Nutzer ermöglicht werden eigene Einträge zu ergänzen oder Nachschlagewerke können durch Foren ergänzt werden. Auch für die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle spielen interaktive Komponenten, Tabellen könnten nach eigenen Kriterien sortiert werden, eine wichtige Rolle. (vgl. Storrer)

C 15.4 Einsatz von lexikographischen Nachschlagewerken in der Praxis der Information und Dokumentation (Sp)

Bei Enzyklopädi en handelt es sich um Sammlungen von Informationen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt als gesichert und traditionswürdig gelten und Individuen, sozialen Gruppen oder ganzen Gesellschaften zur Bestätigung, Erweiterung oder Neukonstituierung individueller Wissenssegmente bereitgestellt werden (Rösch). Hieraus ergibt sich, dass für die Nutzung in der Praxis der Information- und Dokumentation stets der jeweilige Entstehungskontext eines Nachschlagewerkes berücksichtigt werden muss. Zeitgenössische Lexika verstehen sich als "Brücke zwischen Wissenschaft und Gesellschaft" (Hadding, 113). Dieses Selbstverständnis steckt die Grenzen für den Einsatz von Universallexika in der Informationspraxis ab. Man wird das Universallexikon zum ersten Einstieg in ein Thema verwenden, nicht jedoch zum Zwecke der Verifikation.

Darüber hinaus sehen sich die Produzenten lexikographischer Nachschlagewerke mit einer Reihe von allgemeinen Problemstellungen konfrontiert, die ebenfalls vor der Nutzung berücksichtigt werden sollten.

1. Grundsätzlich gilt es Entscheidungen über die Auswahl und die Eingrenzung des Stoffes zu treffen. Prinzipiell universell angelegte Projekte wie die Wikipedia stehen thematisch eingegrenzten Ansätzen gegenüber.

2. Es gilt es zu klären, wie und ob ein Zusammenhang des Wissens über Systematiken, Register oder Verweise hergestellt werden soll.
3. Lexika unterscheiden sich in der Darstellungstiefe, die von der Faktendarstellung über die Erklärung detaillierter Kausalzusammenhänge bis hin zu groben Überblicksdarstellungen schwanken kann.
4. Jedes Lexikon muss sich der Frage des Umgangs mit Parteilichkeit stellen. Lexika können bewusst Partei ergreifen, einen pluralistischen Ansatz verfolgen und verschiedene Stimmen zu Wort kommen lassen oder eine 'neutrale' Haltung anstreben.
5. Da der Anspruch auf gesicherte Informationen konstitutiv für das Selbstverständnis von Nachschlagewerken ist, gilt es die jeweils angewandten Verfahren der Verifikation zu prüfen, die ebenfalls historischen Wandlungen unterliegen. Sie können von dem Verweis auf Tradition (Abschreiben aus anderen Lexika) über persönliche Erfahrungen und die Selbstkontrolle durch eine Community bis hin zu der Autorität von Fachwissenschaftlern oder einen umfangreichen bibliographischen Apparat reichen

Ob es gelingt, für die genannten fünf zentralen Problemstellungen eine jeweils stringente lexikographische Konzeption zu entwickeln, hängt wesentlich von der Berücksichtigung zutreffender Nutzerrollen ab. Ein auf einen engen Nutzerkreis abzielendes fachspezifisches Nachschlagewerk wird andere Verifikationsmethoden anwenden als ein auf Edutainment zugeschnittenes Werk für ein breites Publikum.

C 15.4. 1 Qualitätskriterien

In der informationspraktischen Arbeit ist es wichtig, schnell einen angemessenen Eindruck über die Qualität eines Informationsmittels zu erhalten. Hilfreich sind in diesem Zusammenhang heuristische Kriterienkataloge, die für den jeweiligen Anwendungsfall operationalisierbar sein sollen. Mittlerweile stehen zahlreiche Kriterienkataloge allgemeiner Art (<http://www.sosig.ac.uk/desire/internet-detective.html>) als speziell auf gedruckte (Katz, Kister) und elektronische (Storrer) Nachschlagewerke bezogen zur Verfügung (Die Tabelle bietet ein Orientierungsraster, das jeweils für den Einzelfall durch spezielle Fragen ergänzt werden sollte).

Kriterium	Beispiel für Testfragen	Beispiele für Qualitäts-Hinweise
Glaubwürdigkeit und Autorität	<ul style="list-style-type: none"> • Ist das äußere Erscheinungsbild der Quelle seriös? • Ist die Information durch eine 'dritte Partei' gefiltert? • Findet eine Qualitätskontrolle statt? • Ist die Information gut recherchiert? • Wird im Vorwort zum Umgang mit kontroversen Ansichten Stellung bezogen? • Wenn ein parteiischer Standpunkt vertreten wird, ist dieser deutlich 	<ul style="list-style-type: none"> • Literaturangaben und Bibliographien sind vorhanden • Zusammensetzung der Redaktion, Autorenliste, die Mitarbeit von Fachwissenschaftlern. • Im Vorwort werden die Ziele des Lexikons und der Umgang mit parteiischen Informationen bzw. mit aktuell umstrittenen Themen offen gelegt

	<p>kenntlich gemacht?</p> <ul style="list-style-type: none"> Ist der Urheber motiviert verlässliche Informationen zu liefern? 	
Inhaltliche Tiefe	<ul style="list-style-type: none"> Gibt es offensichtliche Lemmalücken? Ist die Auswahl der Artikel ausgewogen? Ist das Werk im Aufbau begriffen oder abgeschlossen? Sind die Artikel aktuell? 	<ul style="list-style-type: none"> Angaben zum Umfang Das Werk wird regelmäßig aktualisiert Es werden aktuelle Zusatzinformationen angeboten (z. B. Jahreschroniken) Ähnliche Themen werden ähnlich behandelt
Usability / Gebrauchstauglichkeit	<ul style="list-style-type: none"> Nutzergruppenorientierung 	
<ul style="list-style-type: none"> Geltungsbereich 	<ul style="list-style-type: none"> Ist die Zielgruppe genau angegeben? 	<p>In einem medizinischen Fachwörterbuch für Mediziner werden die lateinischen Fachtermini als Lemma gewählt, während ein für Laien bestimmtes Werk den Einstieg über die allgemeinsprachlichen Lemmata liefert.</p>
<ul style="list-style-type: none"> Schreibstil 	<ul style="list-style-type: none"> Ist der Schreibstil der Nutzergruppe angemessen? 	<ul style="list-style-type: none"> Verständliche Formulierungen Vereinfachte Darstellung von komplexen Sachverhalten Übersichtlichkeit
<ul style="list-style-type: none"> Struktur und Zugang 	<ul style="list-style-type: none"> Ist ein Index/Register vorhanden? Ist die Lemmatisierung einleuchtend? Ist die Wahl des Zugangsalphabets angemessen? Ist ein systematischer Zugang auf die Information möglich? Entspricht die gewählte Systematik den Nutzergewohnheiten? Wird Hypertext sinnvoll eingesetzt? Ist die Mikro- und Makrostruktur konsistent? Suchoptionen (elektronisch) Verweisungen / Links linguistische Erläuterungen 	<ul style="list-style-type: none"> Es werden unterschiedliche Zugänge zu den Inhalten angeboten speziell für elektronische Werke: <ul style="list-style-type: none"> intratextuelle Links erlauben, das Wissensniveau selber zu steuern extratextuelle Links ermöglichen Zugriff auf Korpustexte oder Quellentexte Angebot von Suchfunktionen Browsing- und Stöberfunktion wird angeboten
<ul style="list-style-type: none"> Zeitaufwand bei der Recherche 	<ul style="list-style-type: none"> Die Verweisungsstruktur von gedruckten Enzyklopädien kann das Zusammensammeln von Informationen aus mehreren Bänden bedeuten. Das verlängert den Zeitaufwand bei der Recherche. Bei elektronischer Recherche können Links und Animationen vom 	<ul style="list-style-type: none"> Für die Benutzer wird deutlich erkennbar zw. internen und externen Links unterschieden. Animationen sind jederzeit ausschaltbar.

	Rechercheweg abführen und so ebenfalls den Zeitaufwand erhöhen.	
Kosten	<ul style="list-style-type: none"> • Ist das Preis-Leistungsverhältnis angemessen? • In welchem Verhältnis stehen die Anschaffungskosten für die gedruckte Version zur elektronischen Version? • Bietet der Verlag zusätzliche Dienstleistungen (z. B. Recherchedienst) an? 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachlexika sind für gelegentliche Nutzer im 'pay per view' verfahren zugänglich.

C 15.5 'Hands on' Tipps zur Erstellung eigener Informationsmaterialien in lexikographischer Form (Ge)

Mit den neuen digitalen Möglichkeiten wird die Lexikonherstellung so einfach, dass auch Laien in der Lage sind, ansprechende lexikographische Nachschlagewerke in elektronischer Form herzustellen und über das Internet zugänglich zu machen. Die wichtigsten Punkte bei der Erstellung eigener Informationsmaterialien in lexikographischer Form (elektronisch und gedruckt) sind:

- Benutzerprofil erstellen – immer im Bezug zu beteiligten Fachgebieten
- Lemmatisierung: Datengrundlage im Bezug auf Benutzer/Fach definieren und erstellen
- Lemmaauswahl im Bezug auf Benutzer und beteiligte Fachgebiete durchführen
- Definition des Projekts anhand der 6 Strukturbegriffe: Rahmenstruktur, Verteilungssystem, Makrostruktur, Mikrostruktur, Verweisstruktur, Zugriffsstruktur
- Lemmaredaktion mit Validierung der verarbeiteten und präsentierten Daten
- Definition des Lebenszyklus der Daten und ihrer Revalidierung/Löschung

Die wesentlichsten und folgenreichsten Fehler bei der Produktion sind die Umkehrung der og. Bereiche:

- Fehlende Benutzer- und Fachdefinition des Projekts
- Schlecht durchgeführte Lemmatisierung mit folgender schlechter Datenvalidität und Lemmalücken
- Mangelhaftes Strukturbewusstsein mit folgenden Zugriffs- und Nutzungs- und Verständnisproblemen beim Benutzer
- Fehlende stringente Textredaktion
- Veralten der lexikographischen Daten

C 16.6 Ausgewählte Online-Links

Mittlerweile existieren zahlreiche gute Linklisten und Metalinklisten im Internet, über die Online-Lexika zugänglich sind. Zum ersten Einstieg seien an dieser Stelle einige, eher zufällig ausgewählte, gute Einstiegspunkte genannt.

Biblinet : Historische und aktuelle Nachschlagewerke im Internet. Redaktion:

Prof. Dr. Michael Mandelartz

Meiji University, Faculty of Arts and Letters

Department of German Literature

101-8301 Tokyo

Chiyoda-ku, Kanda Surugadai 1-1

Japan

<http://www.biblint.de/nachschlagewerke.html>

Cnet - Metasearchengine

<http://www.search.com/search?channel=19&cat=63>

EncycloepediaSearch

<http://www.seeatown.com/search/>

Columbia Electronic Encycloepadia, steckt auch hinter dem Portal:

<http://www.encyclopedia.com/about.asp>

Allgemeinwissen und Gesellschaft : Enzyklopädien als Indikatoren für die Veränderung der gesellschaftlichen Bedeutung von Wissen, Bildung und Information. Forschungsprojekt Universität Zürich u.a.

<http://www.enzyklopaedie.ch/>

Liste historischer Enzyklopädien zusammengestellt vom Projekt Allgemeinwissen und Gesellschaft

<http://www.enzyklopaedie.ch/liste/frame.htm>

Online Dictionaries, Glossaries and Encyclopedias – 101. S. Baum, Dept. of Oceanography Texas A&M University, Aktualdat.: 30.11.1999

<http://stommel.tamu.edu/~baum/hyperref.html>

Encyclopaedia: Working Bibliography

Institute for Classical, Oriental, Medieval and Renaissance Studies. Rijksuniversiteit

Groningen / The Netherlands

<http://odur.let.rug.nl/events/96/encyclo/bibl8.htm#1>

Suda online

<http://www.stoa.org/sol/>

C 15.6 Literatur

1. Bergenholtz, Henning: Probleme der Selektion im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In HSK 5, S772-779
2. Bergenholtz, Henning: Zehn Thesen zur Fachlexikographie. In: Schaefer/Bergenholtz, 43-56
3. Bergenholtz, Henning: Fachsprache und Gemeinsprache: Lemmaselektion im Fachwörterbuch. In: Schaefer/Bergenholtz. S. 285
4. Bergenholtz, Henning, Sven Tarp: Manual of Specialised Lexicography. Amsterdam: John Benjamins 1995
5. Bergenholtz, Henning, Sven Tarp, Herbert Ernst Wiegand: Datendistributionsstrukturen, Makro- und Mikrostrukturen in neueren Fachwörterbüchern. In: Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, hrsg. v. Hugo Steger und Herbert Ernst Wiegand, # Ort, Verlag?
6. Bibliotheca lexicorum: kommentiertes Verzeichnis der Sammlung Otmar Seemann; eine Bibliographie der enzyklopädischen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart, unter besonderer Berücksichtigung der im deutschen Sprachraum ab dem Jahr 1500 gedruckten Werke / bearb. von Martin Peche. Hrsg. von Hugo Wetscherek. Wien: Inlibris 2001.
7. Collison, Robert: Encyclopaedias : Their history throughout the ages. New York, London: Hafner 1964
8. Encyclopaedias. In: The New Encyclopaedia Britannica. Macropaedia, Vol. 18, 15th edition, Chicago, etc.: Helen Hemingway Benton 1974, S. 366-382
9. Geeb, Franziskus. Semantische und enzyklopädische Informationen in Fachwörterbüchern. Aarhus # Verlag? 1996
10. Geeb, Franziskus: leXeML - Vorschlag und Diskussion einer metalexikographischen Auszeichnungssprache, in: Sprache und Datenverarbeitung. International Journal for Lanugage Data Processing 2001. S. 27-61
11. Geeb, Franziskus: Perspektiven der Rechneranwendung in der Lexikographie. in: Symposium on Lexicography XI : Proceedings of the Eleventh International Symposium on Lexicography May 4-6,2000 at the University of Copenhagen / ed. by Henrik Gottlieb, Jens Erik Mogensen and Arne Zettersten Tübingen: #Niemeyer ? 2004 (im Druck)
12. Green, Jonathan: Chasing the sun : Dictionary-Makers and the dictionaries they made. London: Jonathan Cape 1996
13. Hadding, Günther: Aus der Praxis moderner Lexikographie. In: Koch, Hans-Albrecht (Hrsg.): Welt der Information : Wissen und Wissensvermittlung in Geschichte und Gegenwart. Stuttgart: J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung 1990, S. 109-122.
14. Hausmann, Franz Josef, Oskar Reichmann, Herbert Ernst Wiegand, Ladislav Zgusta (Hrsg.): Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie, in: Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, hrsg. v. Hugo Steger und Herbert Ernst Wiegand, Band 5,1-5,3. Berlin/New York: de Gruyter 1989 (=HSK 5)
15. Hausmann, Franz Josef, Herbert Ernst Wiegand: Compoment parts and Structures of General Monolingual Dictionaries: A Survey. In HSK 5, 328 – 360
16. Henningsen, Jürgen: Enzyklopädie : Zur Sprach- und Bedeutungsgeschichte eines pädagogischen Begriffs. In: Archiv für Begriffsgeschichte, 10, 1966, S. 270-356
17. Katz, William A.: Introduction to reference work: Vol. 2: Reference services and reference processes. 8ed. Boston u.a.: McGraw-Hill 2002

18. Landau, Sidney I.: Dictionaries : The Art and Craft of Lexicography. New York: The Scribner Press 1984
19. Lemberg, Ingrid, Bernhard Schröder, Angelika Storrer: Chancen und Perspektiven computergestützter Lexikographie. Tübingen: Niemeyer 2001.
20. McArthur, Tom: Worlds of reference : Lexicography, learning and language from the clay tablet to the computer. Cambridge, New York, New Rochelle u.a.: Cambridge University Press 1986
21. Michel, Paul: Darbietungsweisen des Materials in Enzyklopädien. In: Tomkowiak, Ingrid (Hrsg.): Populäre Enzyklopädien. Gedenkschrift für Rudolf Schenda. Zürich: Chronos Verlag 2002.
22. Nachschlagewerk. Artikel in der Wikipedia.
(<http://de.wikipedia.org/wiki/Nachschlagewerk>)
23. Porto Dapena, José-Alvaro: Manual de Técnica Lexicográfica. Madrid: Arco/Libros 2002
24. Rösch, Herrmann; Harkönen, Sonja (Mitarbeit): Lehrveranstaltung Allgemeine Informationsmittel – Allgemeinbibliographie : Begleitende Informationen. Fachhochschule Köln: August 2001. (URL: http://www.fbi.fh-koeln.de/fachbereich/personen/Roesch/Material_Roesch/WS01/Roesch_Informationsmittel_WS01.htm)
25. Schaefer, Burkhard, Henning Bergenholz: Fachlexikographie. Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern. Tübingen: Gunter Narr 1994 (= Schaefer/Bergenholz)
26. Schlaefer, Michael: Lexikologie und Lexikographie. Eine Einführung am Beispiel deutscher Wörterbücher. Berlin: Erich Schmidt 2002
27. Schütz, Thomas: Vorlesungseinheit "Wörterbücher". Im Rahmen der Vorlesungsveranstaltung "Informationsaufbereitung". [zit. 2004-03-11].
(<http://www.inf-wiss.uni-konstanz.de/CURR/summer01/ia/woerterbuecher.pdf>)
28. Selg, Anette; Wieland Rainer: Die Welt der Encyclopédie. Frankfurt am Main: Eichborn AG 2001
29. Spree, Ulrike: Das Streben nach Wissen : Eine vergleichende Gattungsgeschichte der populären Enzyklopädie in Deutschland und Großbritannien im 19. Jahrhundert. Tübingen: Niemeyer 2000
30. Stein, Achim: Folien zum Seminar Französische Lexikographie. Universität Stuttgart, Winter 2000. [zit. 2004-03-11] (<http://www.uni-stuttgart.de/lingrom/stein/kurs/lexikographie/folien/index.html>)
31. Storrer, Angelika: Hypermedia-Wörterbücher : Perspektiven für eine neue Generation elektronischer Wörterbücher. In: Herbert Ernst Wiegand (Hrg.): Wörterbücher in der Diskussion III : Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium. - Tübingen : Niemeyer 1998, S. 107-141
32. Test 11/98: Blättern oder klicken? Lexika (Bücher und CD-ROMS), S. 87-92.
33. Volpers, Helmut: Idee und Begriff der Enzyklopädie im Wandel der Zeit. In: Rösch, Hermann (Hrsg.): Enzyklopädie im Wandel : Schmuckstück der Bücherwand, rotierende Scheibe oder Netzangebot. In: Kölner Arbeitspapiere zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft Bd. 32 (April 2002). Köln : Fachhochschule Köln, Fachbereich Informationswissenschaft 2002, S. 6-35. (<http://www.fbi.fh-koeln.de/fachbereich/papers/kabi/volltexte/band032.pdf>)
34. Wiegand, Herbert Ernst: Aspekte der Makrostruktur im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch: alphabetische Anordnungsformen und ihre Probleme. In: HSK 5.1, S. 371-409 [= Nr. 65]
35. Wiegand, Herbert Ernst: Der Begriff der Mikrostruktur: Geschichte, Probleme, Perspektiven. In: HSK 5, S. 409-462 # haben die keine Nr.?
36. Wiegand, Herbert Ernst: Formen von Mikrostrukturen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In HSK 5, S. 462-501 # haben die keine Nr.?
37. Wiegand, Herbert Ernst: Über die Mediostrukturen bei gedruckten Wörterbüchern. In: K. Hyldegaard Jensen, V Hjørnager Pedersen, A. Zettersen (Hrsg.): Symposium on Lexicography VI. Proceedings of the Sixth

- International Symposium on Lexicography May 7-9 1992 at the University of Copenhagen. Tübingen: Niemeyer 1994, S. 315-329
38. Wiegand: Fachlexikographie. Lexicography for Special Purposes. Zur Einführung und bibliographischen Orientierung. In: Lexicographica 11/1995, S.1-14
39. Wiegand, Herbert Ernst: Wörterbuchforschung. Untersuchungen zur Wörterbuchbenutzung, zur Theorie, Geschichte, Kritik und Automatisierung der Lexikographie. 1. Teilband. Berlin/New York: de Gruyter
40. Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. [URL: <http://www.wikipedia.de>]
41. Winchester, Simon: Der Mann, der die Wörter liebte : Ein wahre Geschichte. München: Knaus 1998
42. Wissen.de. Artikel "Wörterbuch". In: wissen.de-Lexikon. [zit. 2004-03-11]. (<http://www.wissen.de>)
43. Wright, Sue Ellen, Gerhard Budin (Hrsg.): Handbook of Terminology Management. John Benjamins: Amsterdam 1997 (2 Bde.).
44. Zischka, Gert A.: Index Lexicorum : Bibliographie der lexikalischen Nachschlagewerke. Wien: Hollinek 1959